

DAS MAGAZIN

FÜR PARTNER·INNEN UND KUND·INNEN

AUGUST 2024

Offensive für Forschung, Technologie und Innovation

Das AIT setzt sich gemeinsam mit der ÖAW und der IV für eine Stärkung des Standorts Österreich ein.

Technology Talks Austria

Hochkarätige Speaker:innen bei Österreichs wichtigster Technologiekonferenz

AIT optimiert Stahlproduktion

Qualitätssteigerung durch echtzeitfähige mathematische Modelle

AIT Entrepreneurship-Tag

Dos & Don'ts für Gründer:innen bei AIT-Event für Start-ups

Hochrangiger Besuch am AIT: IV-Präsident Georg Knill (2.v.r.) und IV-Innovationsexpertin Isabella Meran-Waldstein (2.v.l.) bekamen von den drei Managing Directors des AIT – Alexander Svejkovsky, Brigitte Bach und Andreas Kugi (v.l.n.r.) – tiefe Einblicke in ausgewählte Forschungs-Highlights am AIT: von der Energieforschung (SmartEST Labor) über die Gaia-X-Data-Plattform (europäischer Datenraum) bis hin zur Automatisierung (Machine Vision Lab).





Heinz Faßmann (Präsident der Österr. Akademie der Wissenschaften), Brigitte Bach (Sprecherin der Geschäftsführung des AIT) und Christoph Neumayer (Generalsekretär der Industriellenvereinigung) präsentierten gemeinsam eine Offensive für den Standort Österreich.

OFFENSIVE FÜR FORSCHUNG, TECHNOLOGIE UND INNOVATION

AIT, ÖAW und IV präsentierten gemeinsam Vorschläge, wie der Forschungs- und Innovationsstandort Österreich gestärkt werden kann.

Forschung erhöht die Wettbewerbsfähigkeit, sichert Wohlstand und Arbeitsplätze, liefert Lösungen für die großen Herausforderungen unserer Zeit und ist der wichtigste Innovationstreiber für Wirtschaft, Industrie und Gesellschaft. Österreich ist diesbezüglich solide unterwegs und hat sich fest in der Gruppe der europäischen „Strong Innovators“ etabliert. Allerdings wurde das in der österreichischen FTI-Strategie 2030 festgeschriebene Ziel, in die Spitzengruppe der „Innovation Leader“ (Dänemark, Schweden, Finnland, die Niederlande) aufzusteigen, nicht erreicht – und laut dem EU Innovation Monitor 2024 wurde der Abstand zur Spitze zuletzt sogar größer. Gleiches stellte die OECD im jüngsten Länderbericht fest: Die Performance Österreichs im Innovationsbereich habe sich in jüngster Zeit abgeschwächt.

ZUNEHMEND STARKE KONKURRENZ

„Eine FTI-Offensive zur Stärkung des Standorts Österreich ist umso wichtiger, als Europa einer zunehmend starken Konkurrenz durch andere Teile der Welt – insbesondere USA und China – ausgesetzt ist“, betonte Brigitte Bach, Sprecherin der Geschäftsführung des AIT Austrian Institute of Technology, bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Heinz Faßmann, Präsident der Akademie der Wissenschaften (ÖAW), und Christoph Neumayer, Generalsekretär der Industriellenvereinigung (IV).

ERHÖHEN DER WETTBEWERBSFÄHIGKEIT

„Um in die Spitzengruppe der EU Innovation Leader aufzusteigen, müssen wir weiter an unserer Wettbewerbsfähigkeit arbeiten“, so Bach. Das beinhaltet folgende Bereiche:

- Nötig sind eine weitere Steigerung der Forschungsquote, gezielte Investitionen in Stärkefelder, Schlüsseltechnologien und Forschungsinfrastruktur sowie eine entsprechende Finanzierung entlang der gesamten Innovationskette.
- Um Ergebnisse der Grundlagenforschung industriell umsetzen und gesellschaftlich nutzen zu können, braucht es Forschungsaktivitäten entlang der gesamten Innovationskette – von der wissenschaftlichen Idee über Prototypen bzw. Großdemonstratoren bis hin zur industriellen Entwicklung und kommerziellen Innovation.
- Dies erfordert langfristig stabile Budgets mit einem klaren Wachstumspfad.
- Essenziell ist eine stärkere Einbindung in Europa: Österreich muss seine Beteiligungen an EU-

Initiativen forcieren und Stärkefelder aktiv in EU-Aktivitäten einbringen.

- International herrscht ein intensiver Wettbewerb um die besten Köpfe. Wir müssen daher exzellente Rahmenbedingungen schaffen, sowohl durch gezielte Talentförderung im MINT-Bereich als auch durch das Anziehen internationaler Talente. Eine stärkere Internationalisierung und eine weltoffene und diverse Kultur sind dafür unerlässlich.

„Durch diese Maßnahmen können wir unsere Innovationskraft weiter steigern, den Standort Österreich stärken und die großen Herausforderungen unserer Zeit erfolgreich meistern“, ist Bach überzeugt.

STEIGERUNG DER FORSCHUNGSMITTEL

In Ergänzung dazu und mit Blick auf die Forschungsquote Österreichs – für heuer geht man von 3,34 Prozent aus, was deutlich über dem EU-Schnitt liegt – pochte ÖAW-Präsident Heinz Faßmann darauf, nicht in Selbstzufriedenheit zu

verfallen, sondern sich an den Top-Staaten zu orientieren. So habe sich beispielsweise Finnland bis 2030 das Ziel gesetzt, eine Forschungsquote von 4 Prozent zu erreichen: „So gut wie Finnland könnte Österreich auch sein.“ IV-Generalsekretär Christoph Neumayer sprach sich insbesondere für eine Erhöhung des EU-Budgets für das nächste EU-Forschungsrahmenprogramm (2028-2034) auf mindestens 200 Mrd. Euro aus.

CHANCEN DER TRANSFORMATION

Gemeinsam betonten Bach, Faßmann und Neumayer, dass die Herausforderungen und Chancen, die sich aus der aktuellen Krisendynamik und den laufenden Transformationsprozessen ergeben – insbesondere in den Bereichen Dekarbonisierung, Digitalisierung und demographische Entwicklung –, zu einer Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit genutzt werden müssten.





TRIPLE TRANSITION - TECHNOLOGIEN FÜR DIE ZUKUNFT



Ökologisch – digital –
menschengerecht: Wie können
wir mit Forschung, Technologie
und Innovation die laufenden
Transformationsprozesse
bestmöglich unterstützen
und in eine positive Richtung
bewegen?

Diese Frage steht bei den
neuen Technologiegesprächen
am 12. und 13. September im
Wiener Museumsquartier im
Zentrum.

Nach 40 erfolgreichen Jahren im Rahmen des Europäischen Forum Alpbach übersiedeln die
Technologiegespräche nun ins Zentrum der Bundeshauptstadt.

Die Welt befindet sich in einem tiefgreifenden Transformationsprozess: Digitalisierung und Dekarbonisierung führen zu rasanten Veränderungen, die freilich auch menschengerecht ablaufen sollen. Wie zentral Forschung, Technologie und Innovation (FTI) in diesem Prozess der „Triple Transition“ sind, steht im Fokus der neuen Technologiegespräche, die heuer am 12. und 13. September erstmals in Wien stattfinden. Das Wiener Museumsquartier mutiert dafür zu einem regelrechten Technocampus, auf dem international renommierte Speaker:in-

nen an zahlreichen spannenden Locations die Rolle von FTI in den Themen „Ökologische Transformation“, „Digitale Transformation“ und „Menschengerechte Transformation“ beleuchten. Darauf aufbauend werden

SICHERN SIE SICH IHR TICKET!

Tickets für die Technology Talks Austria zu 180 Euro (Studierende: 90 Euro) unter
www.technology-talks-austria.at

Folgerungen für die FTI-Policy diskutiert – und zwar sowohl auf internationaler und europäischer als auch auf nationaler Ebene.

„Die Technology Talks Austria sind die Technologiekonferenz schlechthin. Es geht darum, dass Wissenschaft, Wirtschaft, Industrie und die öffentliche Hand gemeinsam die Bedeutung von FTI für die Triple Transition diskutieren und gemeinsam einen Push in Richtung FTI für einen starken Wirtschaftsstandort Österreich auslösen“, erläutert Brigitte Bach, Sprecherin der AIT-Geschäftsführung und Vorsitzende des

Veranstaltungskuratoriums. „Die Technologiegespräche sind eine einzigartige Gelegenheit, sich über die neuesten Trends und Innovationen auszutauschen und von den Besten zu lernen“, betont Andreas Kugi, Scientific Director des AIT und Vorsitzender des Programmbeirats. Unter den Referent:innen finden sich spannende Persönlichkeiten wie Andrea Renda (CEPS), Alexia Cambon (Microsoft), Jan Wörner (acatech), Elizabeth Churchill (Google/MBZUAI), Thomas Skordas (Europäische Kommission) oder André Loeseckrug-Pietri (JEDI).

VERTIEFENDE WORKSHOPS

Ergänzend und vertiefend zum Generalthema finden Workshops statt, die in bewährter Weise in Kooperation mit Partnerorganisationen aus der Technologieszene ausgerichtet werden. Der Themenbogen reicht von Circular Economy und Wasserstofftechnologien



Brigitte Bach und Andreas Kugi, Managing Directors des AIT, holen die Technologiegespräche nach Wien.

über automatisierte Mobilität und innovative Schieneninfrastruktur bis hin zu Kapazitätsmanagement und resilienter Hard- und Software. Gefragt wird weiters, wie Künstliche Intelligenz die Arbeit von Wissenschafter:innen verändert, wie KMU mit den laufenden Transformationsprozessen besser klar kommen, wie das nächste europäische Forschungsrahmenprogramm gestaltet werden sollte und wie Diversität und Innovation zusammenhängen.

Breiter Raum wird überdies dem Thema „Start-ups und Spin-offs“ eingeräumt: In zwei Sessions werden das Ökosystem hinsichtlich Risikokapital und Investoren diskutiert sowie der Weg vom Spin-off zu VC-Investitionen anhand von Erfolgsstorys beleuchtet.

12. und 13. September 2024
Alle Details zu Programm und Speakern unter >>
www.technology-talks-austria.at



Partner der Technology Talks Austria

Veranstaltet werden die Technologiegespräche vom AIT Austrian Institute of Technology in enger Kooperation mit

- **BMK** (Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie)
- **BMBWF** (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung)
- **BMAW** (Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft)
- **IV** (Industriellenvereinigung)
- **FFG** (Österr. Forschungsförderungsgesellschaft)

Scientific Partner

Im Programmbeirat sind zahlreiche Wissenschaftsorganisationen eingebunden, wie unter anderen

- **TU Austria** (TU Wien, TU Graz, Montanuniversität Leoben)
- **acatech** (Deutsche Akademie der Technikwissenschaften)
- **Österreichische Akademie der Wissenschaften** (ÖAW)
- **Christian Doppler Gesellschaft** (CDG)
- **Institute for Science and Technology** (IST) Austria
- **Forschung Austria** (u. a. Joanneum Research, Salzburg Research, Silicon Austria Labs, Austrian Cooperative Research, Forschung Burgenland, Upper Austrian Research)
- **AIT Austrian Institute of Technology**

Weitere Workshop-Partner

- A3PS
- Austria Tech
- Austria Wirtschaftsservice
- Austrian Cooperative Research
- AVL List
- ESBS - Electronic & Software based systems
- Fraunhofer Austria
- Frequentis
- Joanneum Research
- Klima- und Energiefonds
- ÖBB Infra
- SheMedia
- tecnet equity
- Verbund
- Virtual Vehicle
- Wirtschaftskammer Österreich
- XISTA

FOCUS ON PERFORMANCE

DIGITALISIERUNG & DEKARBONISIERUNG

ERC-Grant für AIT-Forscher Bernhard Schrenk



Bernhard Schrenk, Photonik-Spezialist am AIT Austrian Institute of Technology, erhält für die Erforschung einer neuen Methode, mit der sich quantenoptische Sender auf Basis von Silizium realisieren lassen, einen der begehrten ERC-Proof-of-Concept-Grants. Diese neue Methode zur Generierung von Quantenzuständen, die am

AIT erstmals erfolgreich demonstriert wurde, ermöglicht den künftigen Rollout des derzeit im Aufbau befindlichen europäischen Quantenkommunikationsnetzwerks in kostensensitiven Segmenten. Die Grundlagen dafür hat Schrenk mit Hilfe eines ERC-Starting-Grant, den er 2018 bekam, erarbeitet. Durch den nunmehrigen ERC-Proof-of-Concept-Grant kann er diese Erkenntnisse praktisch umsetzen und testen. Die renommierten ERC-Grants sind eine besondere Anerkennung für Bernhard Schrenks langjährige Forschung, die zur absoluten Spitze in Europa zählt.

„Obwohl bereits erste erfolgreiche Demonstrationen zu Chip-basierten Quantensystemen vorliegen, sind diese dennoch zu komplex und teuer, um Quantentechnologie letztendlich bis in den Haushalt zu bringen“, so Schrenk. Daher verfolgt er in seiner Forschung einen Ansatz, der eine disruptive Komplexitätsreduktion ermöglicht. Um die Potenziale dieses Ansatzes auszuloten, erhielt er nun das ERC-Proof-of-Concept-Exzellenzstipendium MOSQUITO – „Monolithic Silicon Quantum Communication Circuitry“. Die neuartigen quantenoptischen Chips können rein auf Basis von Silizium realisiert werden, sind dadurch relativ einfach mit elektronischen Prozessoren kombinierbar

und lassen sich in herkömmlichen Wafer-Fabriken herstellen. Diese Entwicklung kann Schrenk nun praktisch umsetzen und testen.



AIT berät EU-Kommission in Zukunftsfragen



Auch in den nächsten vier Jahren berät das Foresight-on-Demand (FOD)-Konsortium unter der Führung des AIT Austrian Institute of Technology die Europäische Kommission und 14 weitere EU-Organisationen in Wissenschafts- und Technologiefragen. Die Verlängerung der erfolgreichen Zusammenarbeit im Foresight-on-Demand-Rahmenvertrag ermöglicht der Europäischen Kommission, zeitnah benötigtes Zukunftswissen abzurufen und antizipative Kapazitäten in den eigenen Organisationen aufzubauen. Wie Matthias Weber, Leiter des AIT Center for Innovation Systems & Policy, erläutert, liefern die Foresight-Projekte, die im Rahmen von Foresight-on-Demand abgewickelt werden, wissenschaftsbasierte, systemische und partizipative Ansätze der vorausschauenden Wissensgenerierung, die auf die Orientierung und Unterstützung politischer Entscheidungsprozesse in der Gegenwart abzielen. So beauftragte z. B. die Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur eine Foresight-Studie zur Zukunft der Schulbildung in der EU, während die Generaldirektion Forschung und Innovation Szenarien für eine Welt nach der Covid-19-Krise zur langfristigen Orientierung europäischer Forschungs- und Innovationsaktivitäten in Auftrag gab.

Neben konkreten Ergebnissen wie Szenarien, Zukunftsvisionen und Handlungsempfehlungen, die in Form von Berichten, Blogs und Newslettern verbreitet werden, haben Foresight-Prozesse auch indirekte Auswirkungen. Die Plattform futures4europe.eu dient als zentraler Informationsknoten und Austauschplattform für die europäische Foresight-Community.

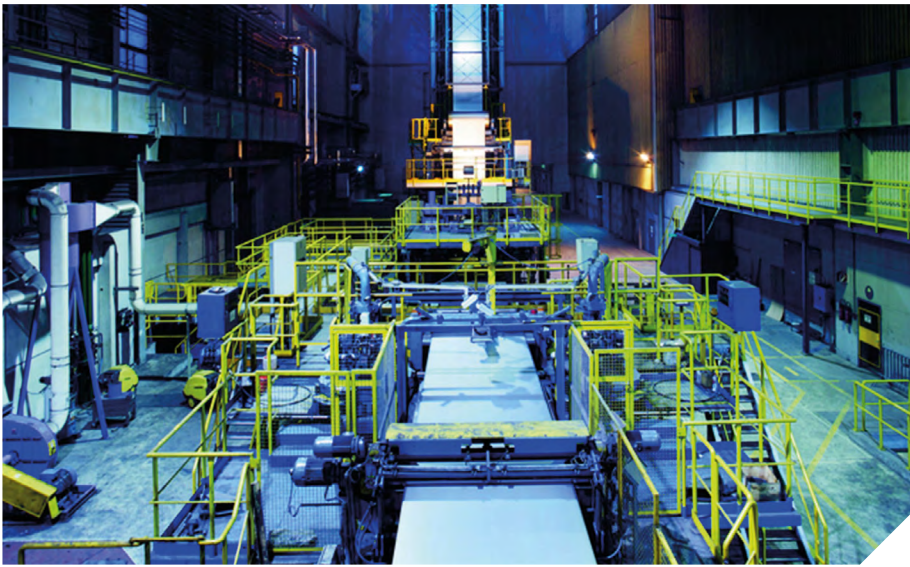


Neues Innovationslabor NEFI+



Das Innovationsnetzwerk „NEFI – New Energie for Industry“ startet nun das neue Innovationslabor NEFI+, das die Technologieentwicklung in Richtung klimaneutrale Transformation der Industrie in Österreich gezielt vorantreiben wird. In enger Zusammenarbeit mit über 120 Partnern hat NEFI in den letzten fünf Jahren in diesem Bereich neue Maßstäbe gesetzt. Motiviert durch die bisher erzielten Ergebnisse startet nun NEFI+ mit sechs Innovationshubs und unterstützt die Entwicklung von Projekten, die einen wichtigen Beitrag im Rahmen der FTI-Initiative „Transformation der Industrie“ leisten. „Das neue Innovationslabor NEFI+ wirkt nun wie ein Katalysator, um die Projekte und Technologien für eine klimaneutrale Industrie in Österreich auf den Boden zu bringen“, so Klimaschutzministerin Leonore Gewessler beim Kick-off. Die Themen der Hubs sind Elektrifizierung & Energieeffizienz, Flexibilisierung, CO₂-neutrale Gase und Wasserstoff, Carbon Capture & Storage, Kreislaufwirtschaft sowie industrielle Symbiose. Jeder Hub wird von zwei angesehenen österreichischen Forschungseinrichtungen geleitet – bei vier der sechs Hubs hat das AIT eine führende Rolle übernommen –, die zusammen mit Industriepartnern bedeutende und praxisnahe Forschungs- und Demonstrationsprojekte entwickeln. NEFI wird getragen vom AIT, der Montanuniversität Leoben, dem OÖ Energiesparverband und der OÖ Standortagentur Business Upper Austria. Gefördert wird NEFI vom Klima- und Energiefonds mit Mitteln des BMK.





Stahlband in einer kontinuierlichen Bandbehandlungsanlage der voestalpine Stahl GmbH

AIT STEIGERT QUALITÄT VON STAHLBÄNDERN

voestalpine beschreitet durch echtzeitfähige mathematische Modelle neue Wege zur Qualitätssteigerung in der Stahlproduktion.

In der modernen Stahlproduktion ist die genaue Temperaturentwicklung von Stahlbändern während der Kühlung entscheidend für die Produktqualität. Diese beeinflusst die Entstehung von unterschiedlichen Phasen (bestimmte Verbindungen zwischen Eisen und Kohlenstoff), die maßgeblich für die Materialeigenschaften und damit für die finale Produktqualität des Stahlprodukts sind. Durch die Zusammenarbeit mit der voestalpine Stahl GmbH und der TU Wien konnte das AIT einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der industriellen Wärmebehandlungsprozesse in der Stahlproduktion leisten.

Die Wissenschaftler Martin Niederer und Andreas Kugi (AIT) haben zusammen mit Paul Zeman, Gerald Helekal und Hannes Seyrkammer (voestalpine

Stahl GmbH) sowie Solveig Sannes und Andreas Steinboeck (TU Wien) ein neues echtzeitfähiges mathematisches Modell konstruiert, das die Entwicklung sowohl der Temperatur als auch der Phasenanteile während der Kühlung beschreibt. Das Ziel ist, genaue Vorhersagen von Phasenumwandlungen und Temperaturverläufen zu treffen und in Kombination mit modernen Regelungskonzepten die Produktqualität zu verbessern. Damit stellt das Modell eine solide Basis für weitere Forschungsarbeiten hin zur direkten Regelung der Phasenanteile dar. Konkret beschreibt das Modell die zeitliche und örtliche Entwicklung von Temperatur und Phasenanteilen in einem Stahlband während des Abkühlprozesses.

Ein Forschungsschwerpunkt lag insbesondere auf der Beschreibung der Phasenentwicklung – konkret auf der Umwandlung von Austenit in die Phasen Ferrit, Bainit und Martensit. Das Modell berücksichtigt die Kopplung zwischen den Phasenumwandlungen sowie der Temperaturentwicklung des Stahlbandes und bildet die wesentlichen Wärmeübertragungsmechanismen wie Kon-



Andreas Kugi,
Automatisierungsforscher
und AIT-Scientific-Director.

vektion und Strahlung ab. Es zeichnet sich vor allem durch seine Genauigkeit bei gleichzeitig geringem numerischen Aufwand aus. Dies macht das Modell besonders attraktiv für Echtzeitoptimierung, -regelung und -monitoring im industriellen Umfeld.

Die Brauchbarkeit und Genauigkeit des Modells wurden durch umfassende Vergleiche von Simulationsergebnissen mit Messdaten sowohl aus experimentellen Materialtests als auch aus dem laufenden Betrieb der realen industriellen Anlage nachgewiesen.

Zur Publikation: M. Niederer, P. Zeman, S. Sannes, H. Seyrkammer, G. Helekal, A. Kugi, A. Steinboeck, A control-oriented mathematical model for the evolution of temperatures and phases in a steel strip during cooling, International Journal of Heat and Mass Transfer, Volume 225, 2024, 125365.

Weitere Infos >>



Complex Dynamical Systems

Die AIT-Forschungsgruppe „Complex Dynamical Systems“ beschäftigt sich mit der System- und Automatisierungstechnik von komplexen industriellen Prozessen. Durch die Anwendung fortgeschrittener systemtheoretischer Konzepte auf reale Fragestellungen schlägt die Arbeit eine Brücke zwischen akademischer Forschung und industrieller Praxis. Innovationen entstehen durch Erforschung, Entwicklung und Implementierung von Methoden, Algorithmen und Technologien zur echtzeitfähigen Informationsverarbeitung und automatisierten Entscheidungsfindung.



AIT-Geschäftsführer Alexander Svejkovsky eröffnete den 1. AIT Entrepreneurship Day.

AI-TASKFORCE DES AIT

Das AIT Austrian Institute of Technology hat sich zum Ziel gesetzt, eine der führenden Institutionen in Europa bei der Anwendung moderner AI-Methoden zu sein. Dies betrifft sämtliche Bereiche des Unternehmens – etwa die Art und Weise, wie Forschung betrieben wird und wie Innovationsprojekte gemeinsam mit Partner:innen aus der Industrie, Wirtschaft und dem öffentlichen Bereich auf- und umgesetzt werden, aber auch die Verwaltung und den technischen Support. Um diesen Prozess rasch und effizient voranzutreiben, hat das AIT ein AI Advisory Board unter der Leitung des Scientific Directors Andreas Kugi sowie eine AI-Taskforce ins Leben gerufen. Deren Aufgaben umfassen u. a. die Vernetzung von AIT-Forscher:innen und den Aufbau einer AI-Community am AIT, die Etablierung einer AI-Schulungs-, Trainings- und Informationsplattform, die Identifikation der Potenziale und den Test unterschiedlicher AI-Tools, Beratung und Unterstützung der AIT-Mitarbeiter:innen im Bereich AI sowie die Evaluierung und Etablierung einer geeigneten AI-Soft- und Hardwareinfrastruktur für das AIT. Die Mitglieder der Taskforce unter der Leitung von Alexander Schindler wurden AIT-intern rekrutiert – wobei die Spezialist:innen auch weiterhin zu einem gewissen Prozentsatz in ihren Forschungsbereichen weiterarbeiten.

ENTREPRENEURSHIP @ AIT

Beim 1. AIT Entrepreneurship Day trafen zahlreiche Vertreter aus der Start-up-Community auf AIT-Jungforscher:innen, um sich über die Gründung von Start-ups auszutauschen. „Wir haben erstklassige Teams, die mit Leidenschaft an Spitzentechnologien arbeiten. Immer mehr Forscher:innen am AIT streben danach, ihre Erkenntnisse über die reine Wissenschaft und Forschung hinaus in Form von Start-ups in Innovationen umzusetzen“, sagte AIT-Geschäftsführer Alexander Svejkovsky bei der Begrüßung. Das AIT unterstützt alle an einer Gründung interessierten Mitarbeitenden auf diesem Weg: Sie können auf einen breiten Erfahrungsschatz zurückgreifen und mit Menschen zusammenarbeiten, die ihnen weiterhelfen – sei es innerhalb des AIT oder durch ein großes Netzwerk.

Der Einladung von AIT-Start-up-Coach Hans-Peter Blahowsky waren zentrale Player der Start-up-Szene gefolgt, unter ihnen Isabella Meran-Waldstein (IV), Klaus Marold (WU Wien), Tanja Spennlingwimmer (aws), Markus Pröll-Schobel (FFG), Doris Agneter (tecnet equity), Victoria Tollinger (I.E.C.T. Herman Hauser), Ed Feltmann (VerbundX) und Markus Wanko (XISTA). Höhepunkt des Events waren die Berichte von fünf Persönlichkeiten, die aus dem AIT heraus erfolgreich Unternehmen gegründet haben: Peter Kastner (TELBIOMED), Birgit Mitter (ENSEMO), Klemens Wassermann (Collectric) Klemens Marx (VIRIDAD) und Angelos Chronos (Infrared.city) berichteten von den Mühen, Erfahrungen und Freuden beim Aufbau eines Unternehmens.

NEUES ARTTEC-PROJEKT MIT CLAUDIA LARCHER

Nach Chris Noelle, Judith Fegert und Martin Grödl/Moritz Rest (Process Studio) ist die Tiroler Künstlerin Claudia Larcher (im Bild rechts) nun die vierte „Artist in Residence“ am AIT. Sie nutzt generative KI, um ihre Kompositionen dort zu vervollständigen, wo menschliche und technische Grenzen erreicht sind. Im Rahmen des AIT-Kunstprogramms ARTTEC zeigt sie nun als Eröffnungsausstellung im Foyer des AIT-Headquarters (Giefinggasse 4) die Arbeiten „Das große Baumstück“ – eine KI-gestützte Kombination von Bildmaterial, die ein exemplarisches Ökosystem untersucht, sowie „Stillleben 3000“, Neuinterpretationen klassischer Gemälde, bei denen Larcher mit KI-Hilfe die Pinselstriche durch künstlich anmutende Oberflächen wie Plastik, Folien, Glas und Beton ersetzt; Insekten erscheinen als



roboter- und drohnenartige Kreaturen. Mit der AR-App „Artvive“ können Besucher:innen die Neuinterpretationen genauer erkunden. Larcher thematisiert damit gesellschaftliche, technologische und ökologische Veränderungen und fordert neue Denkansätze für unsere Zukunft. In den nächsten Monaten wird die Künstlerin mit AIT-Forscher:innen aus mehreren Bereichen zusammenarbeiten.

Eigentümer und Herausgeber: AIT Austrian Institute of Technology, Corporate and Marketing Communications, Giefinggasse 4, 1210 Wien / **Coverfoto:** AIT / **Redaktionsleitung:** Michael H. Hlava, Martin Kugler / **Redaktionsteam:** Beatrice Fröhlich-Rath, Florian Hainz, Iman Kulitz, Michael Mürling, Margit Özelt, Daniel Pepl, Fabian Purtscher, Christine Wahlmüller-Schiller, Michael Wöss / **Produktion:** Verlag Holzhausen GmbH, Beni Mooslechner / **Design:** WHY Studio / **Feedback bitte an:** presse@ait.ac.at

Stay in contact!

Melden Sie sich zum **AIT-Newsletter** an – wir informieren Sie regelmäßig über Neuigkeiten aus dem AIT



www.ait.ac.at

www.ait.ac.at/blog